

DIE FACHZEITSCHRIFT DER WALLISER KMU

WGV FOKUS

im

sgv^{eu}usam
SEKTION WALLIS

Guten Rutsch

PORTRÄT

Zwei HANDWERKER im Porträt

EIDGENÖSSISCHE VOLKSABSTIMMUNGEN VOM 12. FEBRUAR 2017

USR III und NAF 2 Mal JA



Union valaisanne des arts et métiers
PME Valais

Walliser Gewerbeverband
KMU Wallis

FREDERIC CLAUDE
FAVRE POTTIER
IN DEN STAATSRAT



INHALT

**Eidgenössische
Volksabstimmungen von
12. Februar 2017**

■ NAF: Für eine leistungsfähige Strasseninfrastruktur	4-5
■ USR III: Der Schlüssel für eine erfolgreiche Zukunft	6-7
■ USR III: ein Segen, auch für die öffentliche Hand	9

Ausbildung

■ Lehre 4.0...	10-11
----------------	-------

Reportage

■ Die Walliser Kantonalbank feiert ihr 100-jähriges Bestehen	12-13
--	-------

Porträt

■ Zwei handwerker im Porträt	14-17
------------------------------	-------

Mitglieder

■ Die Walliser Couture-Lehratelier reist um die Welt	18
--	----

Wirtschaft

■ Walliser Wirtschaftstreffen	19
-------------------------------	----

Events

■ Passion-Nature	20-21
------------------	-------

NAF: Fonds für die Walliser Wirtschaft



Von Jean-René Fournier
WGV Präsident

Von diesem Kantonalstrassen Transfer in das Nationalstrassennetz profitiert insbesondere das Wallis, denn es wird dem Bund – sofern sich die Bevölkerung und die Kantone in circa fünfzig Tagen dafür entscheiden – die Strassen zum Grossen St. Bernhard und Goppenstein-Gampel überlassen. Diese Transfers von zwei unserer wichtigsten Strassenabschnitte werden nicht nur die Finanzen unseres Kantons entlasten, sondern auch langfristig, den Ausbau von wichtigen Strassenverbindungen ermöglichen, wie zum Beispiel die Umfahrung von Liddes, sowie diverse Strassen Verbreiterungen in Sembrancher, Orsières, Liddes und Bourg-St-Pierre.

In fünfzig Tagen werden Bevölkerung und Kantone über den NAF Strassenfonds abstimmen, der insbesondere dem Kanton Wallis und seiner Wirtschaft zugute kommt. Es geht nun darum, zu dieser wichtigen Vorlage mit JA zu stimmen und dafür zu werben. Am kommenden 12. Februar werden Bevölkerung und Kantone, nach 20 Jahren politischer Debatten, über die Schaffung eines Fonds für die Nationalstrassen und den Agglomerationsverkehr (NAF) abstimmen, eingetragen in der Bundesverfassung und mit unbegrenzter Dauer. Hinter dieser Eidgenössischen Bezeichnung verbirgt sich die Finanzierung und vor allem auch der Ausbau, über Duzende von Jahren, des Rückgrates des Schweizer Strassennetzes, und zwar der Nationalstrassen.

Der Preis dieses Pakets auf nur 4 zusätzliche Rappen pro Liter Benzin oder Diesel begrenzt ist, da der Rest der NAF Finanzierung schon mit der jetzigen Besteuerung abgedeckt ist.

Zur Erinnerung: dieses Netz besteht heute aus ca. 1'850 Kilometern „der wichtigsten Strassenverbindungen von gesamtschweizerischer Bedeutung“, im Sinne der Bundesgesetzgebung. Und was das Wallis direkt angeht, handelt es sich um die Nationalstrasse A9 Vallorbe-Lausanne-Monthey-Martigny-Sitten-Sieders-Brig, dessen Teilstück Gampel-Brig endlich um 2025 fertig gestellt werden sollte.

Im Interesse des Wallis

Es geht nun darum, einerseits die überlasteten Strecken des Nationalstrassennetzes zu verbreitern und andererseits, mittels Übernahme von ca. 400 Kilometern Kantonalstrassen seitens der Eidgenossenschaft, dieses Netz zu erweitern.

Der WGV hat seine Rolle gut wahrgenommen

Manche werden protestieren und hervorheben, dass das NAF Paket, das insbesondere die Übernahme seitens der Eidgenossenschaft von ca. 400 Kilometern Kantonalstrassen in den Rand- und Bergregionen, nicht kostenlos ist. Aber jeder Abgeordneter vom Zentrum bis rechts kann antworten, dass der Preis dieses Pakets auf nur 4 zusätzliche Rappen pro Liter Benzin oder Diesel begrenzt ist, da der Rest der NAF Finanzierung schon mit der jetzigen Besteuerung abgedeckt ist. In dieser Hinsicht hat der WGV seine Rolle gut gespielt, indem er zum Endkompromiss, genannt „60/40“, basierend auf dem Transfer von 10% der Einnahmen aus der Basis-Mineralölsteuer hin zum NAF Fonds, beigetragen hat und das im Sinne der „Milchkuh“ Volksinitiative, die am letzten 5. Juni von Volk und Kantonen abgelehnt wurde.

Am Ende, wird also der NAF Fonds zu einem ausgezeichneten Kompromiss, der den Randregionen allgemein und der Walliser Wirtschaft insbesondere zugute kommen wird. Es geht nun darum, zu dieser wichtigen Vorlage am 12. Februar 2017 mit JA zu stimmen und dafür zu werben. ■



Union valaisanne des arts et métiers
Walliser Gewerbeverband

PME Valais · KMU Wallis

Für eine LEISTUNGSFÄHIGE Strasseninfrastruktur

WGV

Leistungsfähige Verkehrsinfrastrukturen sind für den Wirtschaftsstandort Schweiz von grosser volkswirtschaftlicher Bedeutung. Die Belastung des Nationalstrassennetzes durch den Verkehr und die Ansprüche an die Strasseninfrastruktur sind gestiegen. Für die langfristig gesicherte Finanzierung von Bau und Unterhalt des Nationalstrassennetzes ist der Nationalstrassen- und Agglomerationsfonds NAF eine entscheidende Vorlage.

Die Vorlage bietet nicht nur die Grundlage für die künftige Straßenfinanzierung, sondern sichert auch die Finanzierung für den Agglomerationsverkehr ab.

Der Verkehr hat in der Vergangenheit stark zugenommen. Es ist davon auszugehen, dass er auf der Strasse, insbesondere auf der Nationalstrasse, auch in Zukunft weiterwachsen wird. Betrieb, Unterhalt und Anpassungen benötigen künftig mehr finanzielle Mittel. Ferner müssen neben der Fertigstellung des Netzes Kapazitätsausbauten finanziert werden.

Handlungsbedarf in den Agglomerationen

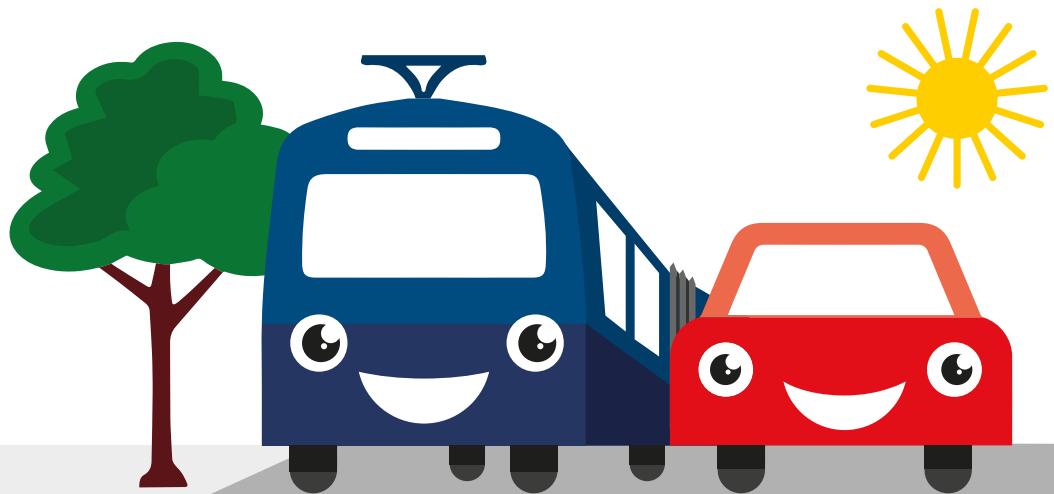
Die Verkehrsprobleme konzentrieren sich primär auf die Agglomerationsräume. Der grösste Teil der Staus wird hier registriert, und zwar auf den Nationalstrassen wie auf dem übrigen Strassennetz. Entsprechend ist in den Agglomerationen der Handlungsbedarf am grössten. Die Aufgaben und Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Strassenverkehr werden heute mit zweckgebundenen Mitteln finanziert. Doch die Mittel neigen sich dem Ende zu. Die Finanzierung der Nationalstrassen muss neu geordnet werden.

Kernelemente des NAF

Der vom Parlament verabschiedete Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrslandschaft NAF dient dazu, die Finanzierung der Nationalstrassen und die Bundesbeiträge für Verkehrsprojekte in den Agglomerationen dauerhaft zu sichern. Die Vorlage beinhaltet fünf Kernelemente:

- Schaffung eines Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrslandschaft (NAF)
- Schliessung der sich abzeichnenden Finanzierungslücke
- Schaffung des Strategischen Entwicklungsprogramms Nationalstrassen (STEP)
- Weiterführung der Agglomerationsprogramme
- Netzbeschluss mit der Übernahme von rund 400 km Strassen der Kantone durch den Bund

So fährt die Schweiz gut.



www.NAF-ja.ch

22'828 Staustunden sind zu viel

Allein 2015 standen die Bürgerinnen und Bürger 22'828 Stunden im Stau, 6 Prozent mehr als 2014. Nicht Unfälle oder Baustellen haben primär zu dieser Entwicklung geführt, sondern die alltägliche Verkehrsüberlastung auf dem Nationalstrassennetz und an neuralgischen Punkten in der Agglomeration. Dieser Zustand ist unhaltbar. Die Beseitigung der Engpässe ist eine vordringliche Aufgabe. Die Belastung des Nationalstrassennetzes durch den Verkehr und die Ansprüche an die Straßeninfrastruktur sind gestiegen. Betrieb, Unterhalt und Anpassungen benötigen künftig mehr finanzielle Mittel. Ferner müssen neben der Fertigstellung des Netzes Kapazitätsausbauten finanziert werden.

Alle Regionen profitieren

Vom neuen Fonds und den künftigen Projekten profitieren alle Regionen. Vordringlich sind die Engpassbeseitigungen allerdings in der Romandie und im Grossraum Zürich. Die Erweiterung der chrysanthemisch überlasteten Autobahn zwischen Lausanne und Genf auf sechs Spuren sowie die Umfahrung Morges können dank des NAF innerhalb vernünftiger Fristen realisiert werden. Außerdem übernimmt der Bund mit dem Netzbeschluss rund 400 Kilometer Kantonsstrassen und sorgt für den Unterhalt. Das entlastet die Kantone. Mit dem NAF fahren auch Randregionen

und Berggebiete gut. Davon profitieren unter anderem der Jurabogen und die Kantone Wallis und Freiburg. Verkehrsgeplagte Dörfer und Kleinstädte entlang wichtiger Routen profitieren im ganzen Land. Die Straßenbeiträge an die Kantone werden etwa für den Schutz der Kantonsstrassen vor Naturgefahren sowie für den Umwelt- und Landschaftsschutz eingesetzt.



Der NAF wird künftig die Nationalstrassenaufgaben und Bundesbeiträge für die Agglomerationsprogramme aus einem Gefäss finanzieren. Das verbessert die Planungs- und Realisierungssicherheit sowie die Transparenz. Um die Verkehrsinfrastruktur leistungsfähig zu halten, wird es neben Substanzerhalt und Netzfertigstellung auch gezielte Kapazitätsausbauten geben. Für die Nationalstrassen werden diese künftig im Strategischen Entwicklungsprogramm Nationalstrassen (STEP) zusammengefasst und etappenweise umgesetzt. Dazu kommt der Netzbeschluss sowie die Netzergänzungen „Umfahrung Morges“ und die „Glatttalautobahn“, die ins Nationalstrassennetz aufgenommen werden.

Am 12. Februar Ja zum NAF

Die Vorlage bietet nicht nur die Grundlage für die künftige Straßenfinanzierung, sondern sichert auch die Finanzierung für den Agglomerationsverkehr ab. Aus diesem Grund sind auch die Verbände des öffentlichen Verkehrs für das neue Finanzierungskonzept. Darum am 12. Februar 2017 ein JA für den NAF. ■



In Kürze

Der Bundesbeschluss über die Schaffung eines Fonds für die Nationalstrassen und den Agglomerationsverkehr:

- finanziert die Erweiterung des Schweizer Transportnetzes, denn die Einwohner und die Unternehmen unseres Landes brauchen Qualitätsgerechte Transportinfrastrukturen;
- finanziert die Engpassbeseitigung auf den Nationalstrassen (Autobahnen), deren Kapazitätsgrenzen nunmehr erreicht sind;
- kommt den Rand- und Bergregionen zugute, weil damit ca. 400 Km existierende Kantonalstrassen von der Eidgenossenschaft übernommen werden;
- dient der Wirtschaft allgemein und den KMU insbesondere, damit sie weiterhin über ein verbessertes Transportangebot verfügen können, das ihre Wettbewerbsfähigkeit fördert.

Der WGV lädt Sie deshalb ein, diesem Bundesbeschluss am kommenden 12. Februar zuzustimmen.

Unternehmenssteuerreform III: Der **Schlüssel** für eine erfolgreiche Zukunft

WGV

Heute nehmen die Kantone von rund 24000 Firmen mit über 150000 Beschäftigten Steuern über kantonale Sonderbesteuerung ein. Diese Steuerregime sind international nicht mehr akzeptiert und müssen weichen. Die Steuerreform stellt sicher, dass die betroffenen Unternehmen auch künftig in der Schweiz Steuern zahlen. Insgesamt leisten sie sogar einen höheren Beitrag als bisher.

Im Einklang mit unseren wichtigsten Handelspartnern reagiert die Schweiz proaktiv und eigenständig auf die neuen internationalen Anforderungen. In Zukunft werden alle Unternehmen nach den gleichen Vorschriften besteuert.

Obwohl die gesondert besteuerten Unternehmen lediglich sieben Prozent der Firmen in der Schweiz ausmachen, tragen sie beim Bund gut die Hälfte zu den Gewinnsteuereinnahmen bei. Das sind knapp 5 Milliarden Franken jährlich. Dazu kommt ein weiterer Milliardenbetrag in Kantonen und Gemeinden. Diesen Steuereinnahmen gilt es Sorge zu tragen.

Weit über 5 Milliarden Steuerfranken stehen auf dem Spiel

Durch weitere Steuereinnahmen (Kapitalsteuer, Immobilien- und Grundstücksgewinnsteuern, Mehrwertsteuer, erhebliche Sozialversicherungsabgaben und die Einkommenssteuer der Beschäftigten) generieren die betroffenen Firmen für den Staat zusätzliche Milliardeneinnahmen. Ohne die Steuerreform sind diese Steuermilliarden gefährdet.

Die Einnahmen würden Bund, Kantonen und Gemeinden schmerzlich fehlen. Müssten die Steuererträge der international tätigen Firmen ersetzt werden, hätten Privatpersonen und KMU die Löcher zu stopfen. Alternativ müsste der Staaterheblich Leistungen abbauen.

Das Referendum der linken Parteien und Gewerkschaften gegen die Steuerreform ist völlig inkonsequent: Linksparteien haben immer die Abschaffung der Steuerprivilegien gefordert. Nun wollen sie die Reform mit allen Mitteln bekämpfen, ohne eine realistische Alternative vorzuschlagen. Mit einem Nein zur Steuerreform manövriert sich die Schweiz international ins Abseits. Rechts- und Planungssicherheit wären die Folge. Es drohen immense Steuerausfälle und Arbeitsplatzverluste. Nicht nur bei heute sonderbesteuerten Unternehmen, sondern auch bei vielen KMU, die heute eng mit diesen Firmen zusammenarbeiten.

Die Steuerreform ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Zukunft der Schweiz

Die Steuerreform ermöglicht, dass die Schweiz weiterhin ein attraktiver Standort für kleine und grosse Unternehmen bleibt. Künftig sollen Gewinne in dem Land besteuert werden, in dem die effektive Wertschöpfung stattfindet. Heute profitieren gewisse Unternehmen von Sonderregeln, die ausländische Gewinne tiefer besteuern. Im Einklang mit unseren wichtigsten Handelspartnern reagiert die Schweiz proaktiv und eigenständig auf die neuen internationalen Anforderungen. In Zukunft werden alle Unternehmen nach den gleichen Vorschriften besteuert.

So sichern wir über 150000 bedrohte Arbeitsplätze und schaffen neue Jobs. Und wir sichern gefährdete Steuereinnahmen von über 5 Milliarden Franken. Auch künftig gehört die Schweiz so zu den führenden Standorten für Forschung und Entwicklung.

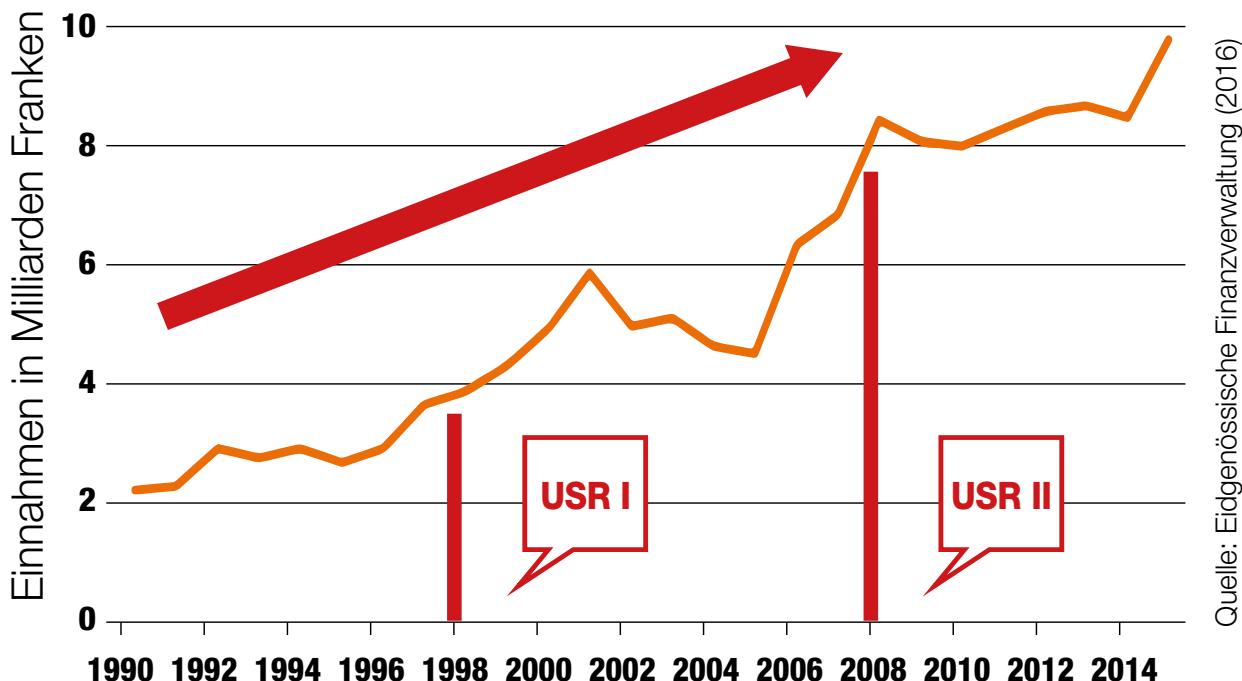
Die Kantone sagen JA

Die Steuerreform stärkt die Kantone. Deshalb unterstützen kantonale Finanzdirektoren von links bis rechts die Steuerreform. Denn mit der Reform können die Kantone auch in Zukunft attraktiv bleiben und ihre Steuereinnahmen sichern.

MEHR GELD FÜR DIE KANTONE | Ein JA heisst, dass die Kantone Geld vom Bund für die Anpassung ihres Steuersystems bekommen. Das sind jährlich 1,1 Milliarden Franken. Auch Gemeinden profitieren davon. Der erhöhte Beitrag an die Kantone ist im Bundesbudget eingerechnet und führt nicht zu zusätzlichen Sparmassnahmen.

Unternehmen bezahlen immer mehr

(Gewinnsteuer beim Bund)



Quelle: Eidgenössische Finanzverwaltung (2016)

STARKER FÖDERALISMUS | Dank der Steuerreform kann jeder Kanton die für ihn passende Lösung festlegen, um steuerlich attraktiv zu bleiben. Das ist klug: Der städtische Pharmastandort braucht andere Lösungen als ein Bergkanton. Das letzte Wort hat die Bevölkerung. Der Kanton Waadt hat bereits über die kantonale Umsetzung abgestimmt. 87 Prozent waren für das neue Steuergesetz. Das ist gelebter Föderalismus und entspricht der Tradition der Schweiz.

Steuerreformen haben sich für die Schweiz bewährt

Unser Land ist heute gut aufgestellt. In den letzten Jahrzehnten wurden Zehntausende Arbeitsplätze geschaffen. Viel Geld wurde in Bildung und Forschung investiert. Der Steuerertrag von Unternehmen hat sich beim Bund seit 1990 vervierfacht. Von einem wettbewerbsfähigen Standort profitieren alle:

- Bürgerinnen und Bürger wollen arbeiten und Jobs mit Zukunftsperspektive.
- Jugendliche wollen in ihre Ausbildung investieren und den Einstieg in den Arbeitsmarkt schaffen.
- Unsere KMU wollen Aufträge ausführen und Dienstleistungen und Produkte verkaufen.
- Unsere Sozialwerke brauchen eine starke Wirtschaft, damit sie leistungsfähig sind.

Damit die Schweiz auch künftig zu den innovativsten und wettbewerbsfähigsten Ländern gehört, müssen wir uns international gut aufstellen. Das tun wir mit der Unternehmenssteuerreform III. ■



In Kürze

Die Unternehmenssteuerreform III:

- garantiert die steuerliche Gleichbehandlung von KMU und internationalen Gesellschaften. Sie verhindert eine massive Verschlechterung der Besteuerung, die die Anwesenheit von international aktiven Gesellschaften infrage stellen würde;
- dient der Wahrung der Jobsicherheit in der Schweiz. Die direkt von der Abschaffung der steuerlichen Sonderregelungen betroffenen Unternehmen beschäftigen alleine schon 150 000 Mitarbeiter. Dazu kommen noch Tausende von Arbeitsplätzen in den KMU, die davon abhängig sind;
- fördert den Föderalismus indem sie den Kantonen einen steuerlichen und finanziellen Handlungsspielraum lässt, damit sie eine, für ihre Wirtschaftsstruktur angemessene Strategie, einsetzen können, und sie konzentriert sich auf notwendige und ausgewogene Massnahmen;
- sieht eine finanzielle Unterstützung der Kantone seitens der Eidgenossenschaft für die Umsetzung der Reform vor.

Der WGV lädt Sie deshalb ein, diesem Gesetz am kommenden 12. Februar zuzustimmen.



Christophe
Darbellay

Jacques
Melly

Roberto
Schmidt

in den Staatsrat

cspo
christlichsoziale
volkspartei
oberwallis

CVP



Mengis Druck AG Pomonastrasse 12, 3930 Visp
T 027 948 30 30 | info@mengisdruck.ch | www.mengisdruck.ch

An dieser Stelle, wäre das
Bild Ihres Unternehmens
von mehr als 10 000 Lesern
gesehen worden.



USR III: ein Segen, auch für die ÖFFENTLICHE HAND

Von Marcel Delasoie
WGV Generalsekretär



Um den Richtlinien der internationalen Abkommen gerecht zu werden, muss die Schweiz ihr Steuersystem revidieren. Denn unser Steuersystem nicht anzupassen, das würde bedeuten, zwischen Pest und

Parlament daran gearbeitet, eine Unternehmenssteuerreform auf die Beine zu stellen, die schweizerische und ausländische Unternehmen gleichstellt. Um wettbewerbsfähig zu bleiben und sicherzustellen, dass die Erhöhung, welche die ausländischen Unternehmen (mehr als 24 000 Unternehmen und 150 000 Mitarbeiter) hinnehmen müssen, für sie noch verträglich ist, hat unser Wirtschaftsstandort keine andere Wahl, als die Besteuerung der Unternehmen zu senken. Für die inländischen Unternehmen, und Sie sind sicher damit einverstanden, ist dies nicht die schlechteste Nachricht, da sie doch von dieser Senkung profitieren.

Da das Schweizer Steuersystem wie eine 3-stöckige Rakete aufgebaut ist, Bund, Kantone und Kommunen, muss jede Änderung an die 3 Etagen der Rakete angepasst werden. Im USR III Projekt der Eidgenossenschaft, behalten die Kantone die Freiheit, ihre Besteuerung an die jeweiligen Wirtschaftsstrukturen und Zustände ihrer Finanzen anzupassen. Es handelt sich da, um eine zusätzliche Etappe, die der Kanton Waadt zum

Beispiel, in einer Volksabstimmung mit breiter Volksmehrheit, schon hinter sich gebracht hat.

Und wie steht es mit dem Wallis...

Im Wallis scheint das von unserem grossen Schatzmeister, Staatsrat Maurice Tornay, vorgelegte Reformprojekt in die richtige Richtung zu gehen, denn es sieht vor, und das ist eine ausgezeichnete Nachricht für die Wettbewerbsfähigkeit des Walliser Wirtschaftsstandortes, die Aufhebung der anachronistischen Besteuerung des Produktionsapparates. Sicher, dieses Projekt sieht Steuersenkungen von 60 Millionen für den Kanton und nochmal so viel für die Gemeinden vor. Eine zweite PAS 2 (Prüfung der Aufgaben und Strukturen), die auch einigen Gemeinden Ideen geben könnte, muss deshalb in die Wege geleitet werden, um Einsparungen bei den Betriebskosten zu realisieren. Der Grossen Rat wird sich nächsten Frühling dieser Sache annehmen.

Für Erste, ist es zwingend, dass das Schweizer Volk die USR III befürwortet, damit anschliessend die grosse Mehrheit der Kantone ihrerseits, die kantonalen Steuerrevisionsvorschläge ihren jeweiligen Parlamenten vorlegen können. Wenn alles wie geplant verläuft, wird die neue Gesetzgebung am 1. Januar 2019 in Kraft treten.

Für alle, die eine bedeutsame Senkung der Steuereinnahmen befürchten, zeigt die auf den Seiten davor dargestellte Grafik sehr deutlich, dass eine Steuersenkung schon kurzfristig ein Wachstumsfaktor ist, der den Unternehmen höhere Margen beschert und zu höheren Steuereinnahmen führt. Wenn zu viele Steuern zu Steuervernichtung führen, dann generieren weniger Steuern mehr Steuereinnahmen. Daher ein überzeugtes Ja zur USR III. ■

**Wenn zu viele Steuern zu Steuervernichtung führen, dann generieren weniger Steuern mehr Steuereinnahmen.
Daher ein überzeugtes Ja zur USR III.**

Cholera wählen zu müssen. Die Pest wäre die Flucht der ausländischen Unternehmen mit Sondersteuerregelungen wegen der zu hohen Steueranhebung, die Cholera wäre für unser Land eine Ausgrenzung von den internationalen Märkten, weil die Bedingungen der internationalen Abkommen auf diesem Gebiet nicht mehr erfüllt wären.

Da keine dieser Perspektiven wünschenswert ist, haben Regierung und

SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT

KANTON





Lehre 4.0 ...

Von Claude Pottier
Chef der Dienststelle für Berufsbildung



Diese „kreative Zerstörung“, wie es bereits Schumpeter in den 40-er Jahren beschrieben hatte, muss antizipiert und teilweise beherrscht werden, will man verhindern, dass zahlreiche Arbeitnehmer ihren Platz verlieren und, trotz der gewonnenen und kumulierten Kompetenzen im Laufe der Jahre, keine neue Arbeit finden.

Die vierte industrielle Revolution, allgemein „Revolution 4.0“ genannt, ist im Begriff, die Wertschöpfungskette, sowie die Art, wie die Unternehmen zukünftig zum Vorteil ihrer Kunden kooperieren und sich profilieren werden, grundlegend zu verändern.

Die Revolution 4.0 der Schweizer Berufsbildung wird zweifellos in enger Zusammenarbeit mit den ausbildenden Unternehmen, den Verbänden, den betroffenen Berufskreisen, durchgeführt werden.

Neue Geschäfts- und Zusammenarbeitsmodelle werden entstehen. Interkonnectivität, Digitalisierung und Robotisierung werden die Arbeitsverhältnisse unweigerlich und tiefgründig verändern, mit einerseits dem voraussichtlich schnellen Aussterben von gewissen Berufen oder Aktivitäten und andererseits, dem Schaffen von vermutlich weniger berühmten, neuen technischen und technologischen Berufen mit hohem Mehrwert.

Zahlreiche Fragen

Im Laufe der kommenden Monate und Jahre werden auch zahlreiche Revolution 4.0 bedingte Änderungen die Berufsbildung tangieren und beeinflussen. Ist die fünfjährige Revision der Ausbildungspläne auf Bundesebene ausreichend, um vorzutreten und sich an die fundamentalen Änderungen in zahlreichen Berufen anzupassen?

Wie kann man unsere Innovationsfähigkeit, die seit Jahrzehnten den Erfolg der Schweiz ausmacht, beibehalten und gleichzeitig einen harmonischen und kontrollierten Übergang zu neuen Lehrformen bewerkstelligen. Sollte man sich nicht eher auf bewährte und durchlebte Situationen und Erfahrungen stützen, wo neue Herausforderungen ohne grosse Kollateralschäden in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht gemeistert wurden?

Soll die Grundausbildung wieder allgemeiner als heute werden und soll man bei den Lehrlingen vor allem die Belastbarkeit und Anpassungsfähigkeit fördern, anstelle von anspruchsvollen spezifischen technischen Kenntnissen?



Sollten die zahlreichen, verschiedenen und sehr speziellen Lehrberufe, die sich in den letzten Jahren vervielfacht haben und die nach drei oder vier Jahren Ausbildung „Technologen“ und „Spezialisten“ produzieren, nicht überdacht und neu definiert werden, im Sinne einer breiteren Ausbildung, besser gewappnet um sich den Herausforderungen der Zukunft zu stellen?

Dieser Ausbildungsweg, die duale Berufslehre, um die uns alle Welt beneidet und die sich an sämtliche Mutationen und Bedürfnissen der Wirtschaft und der Walliser Industrie anpassen vermöchte, muss sich nun gegenüber der Revolution 4.0 klar positionieren und seine Ziele neu definieren.

Soll man weiterhin Ausbildungen wie „Medizinproduktetechnologe“, „Systemgastronomiefachmann“, „Entwässerungstechnologe“ oder „Betonwerker“ anbieten? Wäre es nicht sinnvoller an neue allgemeine Ausbildungen zu denken und gleichzeitig auf eine lebenslangen Weiterbildung und Fachspezialisierung setzen?

Die Zukunft

Die neuen Herausforderungen der Berufsbildung sind zahlreich und vielseitig. Man muss gleichzeitig junge Talente hervorbringen und fördern, die die Chance bekommen, an nationalen und internationalen Berufswettbewerben teilzunehmen, wie es Bruno Pravato auf brillanter Weise gezeigt hat (Europameister der Maurer in Göteborg), und sich auch

um die Schwächeren kümmern. Junge Leute, die nach Beendigung der Grundschule mit mehr Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Es ist äusserst wichtig, ihnen eine Ausbildung bieten zu können, die ihnen den Zugang zum Arbeitsmarkt sichert, sowie die Möglichkeit gibt, sich persönlich, beruflich und sozial zu entfalten.

Ist die Berufslehre bereit und vorbereitet, sich der Revolution 4.0 zu stellen und der Wirtschaft, sowie der Walliser Industrie die notwendigen Qualifizierungen und Kompetenzen für Entwicklung und Wachstum bereit zu stellen.

Zahlreiche Berufsgebiete, sei es das Handwerk, die Hotellerie, das Gastgewerbe und Tourismus, das Gesundheits- und Sozialwesen, oder der Transport werden sich schnell verändern, sich verwandeln und sie müssen sich neuen technologischen Trends anpassen. Deshalb ist es unsere Pflicht und Verantwortung, diese als risikoreich für unsere Wirtschaft betrachtete Evolution, in eine Chance und Opportunität umzuwandeln. Um unser Schweizer Berufsbildungssystem, das zweifellos noch ein paar erfolgreiche Jahre vor sich hat, neu zu erfinden und zu positionieren.

Die Revolution 4.0 der Schweizer Berufsbildung wird zweifellos in enger Zusammenarbeit mit den ausbildenden Unternehmen, den Verbänden, den betroffenen Berufskreisen und allen Akteuren dieses wunderbaren Ausbildungssystems, das zum Reichtum unserer Wirtschaft seit über einem Jahrhundert beiträgt, durchgeführt werden. ■

2017

Die Walliser K ihr 100-JÄHR

Von Albert GaspozStellvertretender Direktor
WKB

100 Jahre Seite an Seite mit den Wallisern

Am 2. Juli 1916 haben die Walliser ein Dekret des Grossen Rates angenommen, das die damalige Hypothekarkasse (Caisse Hypothécaire et d'Epargne) zum 1. Januar 1917 in die Kantonalbank umwandelte. Dies war

baut. Ihre Orientierung ist langfristig, visionär, kompetent und solide; mit diesen Grundwerten wird die Walliser Kantonalbank Tag für Tag zur wahren Bank der Walliser. Sie ist mehr als ein einfaches Unternehmen – sie steht im Dienste der Wirtschaft unseres Kantons, seiner Entwicklung und des Wohls und Strebens seiner Einwohner. Dieses Jubiläum bietet ihr die Gelegenheit der Bevölkerung zu danken und mit ihr das ganze Jahr lang grosse Emotionen zu teilen.

Ein Jahr der Festlichkeiten, ein aussergewöhnliches Programm

Im Jahr 2017 wird die Walliser Kantonalbank ihre Präsenz mit neuen Farben markieren und ihren Geburtstag sowohl im Kontakt mit ihren Kunden, im Internet, in ihren Veröffentlichungen oder in den Medien durch eine erhöhte Sichtbarkeit in den Vordergrund stellen. Zusätzlich zu den normalen Angeboten werden die Kunden der WKB eingeladen, während des ganzen Jahres und im gesamten Kanton an exklusiven Veranstaltungen mit Sport und Unterhaltung teilzunehmen, die über 15000 Personen

zu unvergesslichen Momenten versammeln werden. Die Einladung wird ihnen Anfang Februar in Form eines persönlichen Schreibens gesandt, worin ihnen dieses reiche und vielfältige Programm präsentiert wird. Zudem werden zahlreiche Produkte der WKB mit attraktiven Vorteilen angeboten, sei dies für Hypothekarkredite, Verwaltungsmandate, Vermögensberatung oder einen neuen Anlagefonds. Um gleich ein starkes Zeichen für das neue Jahr zu setzen, wird jedem Neugeborenen 2017, auf dessen Namen ein WKB-Start-Konto eröffnet wird, ein Geschenkgutschein von bis zu 200 Franken offeriert. Dieses Angebot läuft ab Januar.

Die Walliser Kantonalbank wird einer der wichtigsten Partner des Eidgenössischen Jodlerfestes sein, das vom 22. bis 25. Juni in Brig stattfindet. Sie wird auch zu den Ehrengästen der kommenden Foire du Valais gehören, die vom 30. September bis 8. Oktober in Martigny stattfindet.

Zusätzlich zu den normalen Angeboten werden die Kunden der WKB eingeladen, während des ganzen Jahres und im gesamten Kanton an exklusiven Veranstaltungen mit Sport und Unterhaltung teilzunehmen, die über 15000 Personen zu unvergesslichen Momenten versammeln werden.

die Geburtsstunde der Walliser Kantonalbank. Im Jahr 1993 wurde sie zu einer öffentlich-rechtlichen Aktiengesellschaft und kann im Jahr 2017 ihren hundertsten Geburtstag begehen. Zu dieser Gelegenheit wird die Walliser Kantonalbank, die zu den grössten, rein Walliser Unternehmen gehört, während des ganzen Jahres 2017 ihr Festgewand anlegen. Sie wird dieses Jubiläum gemeinsam mit den Walliserinnen und Wallisern im ganzen Kanton feiern.

Die Kantonalbank hat ein Jahrhundert im Dienste der Einwohner und der Unternehmen unseres Kantons gestanden, hat deren Vertrauen erworben und darauf ihren Erfolg aufge-



Kantonalbank feiert IGES Bestehen

nach stattfindet und in deren Rahmen zahlreiche Anlässe rund um Thementage vorgesehen sind. Nähe, Geselligkeit und Gastfreundschaft werden zweifelsohne die Teilnahme der WKB an diesen beliebten Veranstaltungen prägen, zu denen hunderttausende von Besuchern in den beiden Kantons Teilen strömen. Selbstverständlich wird man den Aktionären ganz besondere Aufmerksamkeit widmen, und zwar bei zwei Galaabenden, die im Herbst in Brig und Martinach organisiert werden sowie bei der Generalversammlung am 26. April, die bestimmt mit einem vollen Saal rechnen kann.



Dauerhaft Und Vorbildlich Im Wallis

Verwurzelt

Die Walliser Kantonalbank deutet ihre wirtschaftliche Verantwortlichkeit im weitesten Sinne, mitsamt den menschlichen, umweltbezogenen und sozialen Aspekten, die Nachhaltigkeit und Harmonie garantieren. So gehören zu ihren Zielen auch die kulturelle und künstlerische Entwicklung, die Förderung von Kreativität, Unternehmergeist und der Dynamik unserer

Jugend sowie die notwendige Unterstützung jener, die deren am meisten bedürfen.

Die Stiftung «75 Jahre WKB» wurde 1991 anlässlich des 75. Jubiläums der WKB gegründet. Das Stiftungskapital beläuft sich auf 750'000 Franken. Im Jahr 2017 wird diese Stiftung zur «Stiftung 100 Jahre Walliser Kantonalbank (WKB)» umbenannt. Das Stiftungskapital wird auf 1 Million Franken aufgestockt. Im Jubiläumsjahr wird eine ausserordentliche Gesamtpreissumme von 100'000 Franken zur Verfügung gestellt. Der Zweck der Stiftung bleibt unverändert. Sie soll bemerkenswerte Leistungen oder Aktionen im humanitären, sozialen und kulturellen Bereich belohnen, wobei der Jugend besondere Beachtung geschenkt wird. Die WKB hat ebenfalls beschlossen, die ausserordentliche Gesamtpreissumme zu verdoppeln und ihren Kunden anzubieten, selbst zwischen den aner-

kannten Walliser Einrichtungen, die im humanitären und sozialen Bereich tätig sind, die Preisträger auszuwählen, die mit diesem Betrag für ihr beispielhaftes und notwendiges Engagement für die Bevölkerung unseres Kantons ausgezeichnet werden.

Schliesslich wird die Walliser Kantonalbank zum ersten Mal in ihrer Geschichte ihre Kunstwerke ausserhalb der eigenen Mauern ausstellen. Drei herausragende Ausstellungen werden organisiert, um mit einer originellen Thematik, einer professionellen Inszenierung und in einem aussergewöhnlichen Rahmen die bedeutendsten Elemente ihrer Kunstsammlung, die über 500 Werke Walliser Künstler umfasst, hervorzuheben. Aus Anlass dieses Jubiläumsjahres wird ebenfalls ein Referenzwerk publiziert, das die originellen und manchmal unbekannten Aspekte unseres kulturellen und künstlerischen Vermächtnisses präsentiert. ■

AHRE

Zwei HANDWERKER im Porträt

Von Pascal Vuistiner

Journalist

1

PORTRÄT VON DAVID, L'INSTANT CHOCOLAT

Die Schokolade als Leidenschaft

Der Schokoladenhandwerker David Pasquiet erzählt uns von seinen Kreationen und der Bedeutung der Weihnachtszeit. „Die Weihnachtszeit, so wie Ostern, das ist ein bisschen Wahnsinn, aber Wahnsinn der Kreation, der Geschmacksrichtungen und der überraschenden Zusammenstellungen, wir lieben das“,

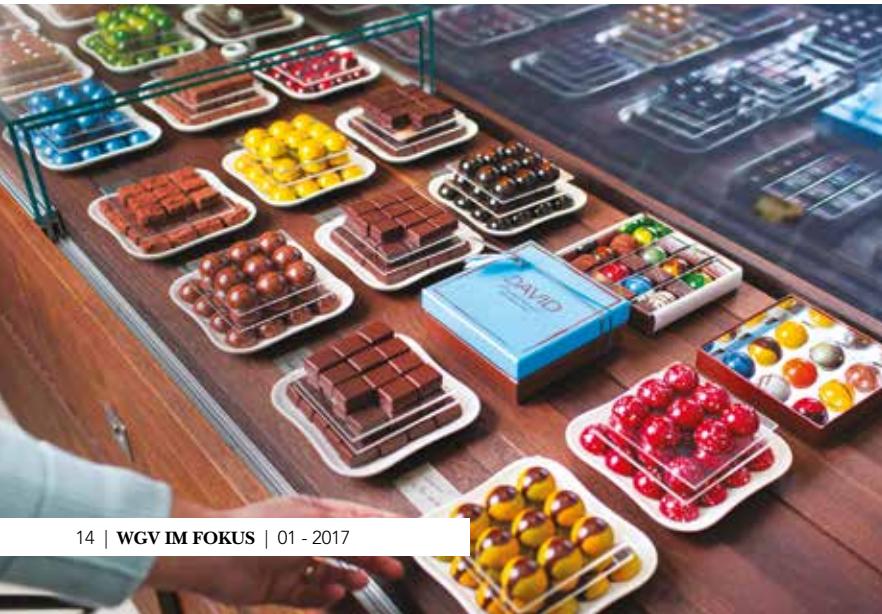
Aber mit den Jahren, haben wir gelernt, besser damit umzugehen und ich muss zugeben, dass ich diese ganze Festtagszeit, die für uns oftmals schon im September beginnt, wirklich liebe.

schmunzelt David Pasquiet, wenn man ihn fragt, was die Weihnachtszeit für sein Unternehmen bedeutet. „Was den Umsatz angeht, ist Weihnachten enorm. Diese Jahreszeit darf man nicht verfehlten. Schokolade zu Weihnachten



bleibt noch eines der meist gemachten Geschenke, und das ist gut für uns“ sagt er weiter gelassen, trotz der bevorstehenden intensiven Wochen, mindestens so stark, wie der Gehalt von schwarzer Schokolade in einigen seiner Kreationen.

Am Tag unseres Besuches in Crans-Montana, duftet es angenehm nach Schokolade. Schwarz, Weiss, mit Milch. Kurz vor den Festtagen, geht es etwas hektisch zu in den Labors von Crans-Montana. Das kleine Team, 14 Mitarbeiter insgesamt, weiss, was es zu tun hat. Es herrscht kein Stress, nur viel Arbeit und David steht am Ruder. Er gibt Auskünfte, wählt, zeigt, was er möchte und seine Mitarbeiter folgen ihm mit Wohlwollen. Keine lauten Zurufe, nur Töne von Tonka-Bohnen und viel gute Laune und Lächeln. „Ich habe das Glück, auf ein Super Team zählen zu dürfen. Wir kreieren alles hier, keine industriellen Formen. Jedes Jahr, jedes Mal, versuchen wir gemeinsam neue Ideen, neue Kreationen in den Formen, aber auch in den Geschmackszusammensetzungen einzuführen. 2016 zum Beispiel ist es eine Variation rund um den Pinguin. Wir haben das Teil aus Ton geschaffen, sowie die Formen. Dann werden alle Feinarbeiten ausgeführt. Der grosse Vorteil gegenüber Brot und Fleisch ist, dass wir die Aufträge etwas antizipieren und alles im Voraus vorbereiten können. Dann haben wir ein Labyrinth von Kühlräumen, auf verschiedene Orte aufgeteilt, um alles zu lagern und somit jeden Tag unsere 3 Boutiquen zu beliefern. Die einzige grosse Sorge, das ist möglichst im Voraus zu erahnen, was





David und Virginie Pasquiet

für Wünsche unsere Kunden haben werden und, wenn möglich, nicht zu falsch bei den produzierten Mengen zu liegen. Aber mit den Jahren, haben wir gelernt, besser damit umzugehen und ich muss zugeben, dass ich diese ganze Festtagszeit, die für uns oftmals schon im September beginnt, wirklich liebe“.

David Pasquiet ist als Kind nicht in den grossen Schokoladentopf gefallen. Er hat sein Geschäft vor 11 Jahren eröffnet. „Eigentlich komme ich aus der Welt der Küche“, erklärt er. Und die Schokolade, das ist ein bisschen der Zufall des Lebens. „Wir haben während eines Jahres hier in Crans-Montana ein Nougat-Geschäft übernommen, aber wir haben uns mit dieser Materie etwas gelangweilt. Die Schokolade, die ist lebendig. Zusammen mit meiner Frau Virginie, haben wir daher sehr schnell beschlossen, zur Schokolade zu wechseln.“ Und das mindeste, was man dazu sagen kann ist, dass es eher gut gelaufen ist. 2013 hat David den Schweizer Meistertitel erhalten. Im selben Jahr endet er an 10. Stelle bei den Weltmeisterschaften. Heute führt das kleine Team drei Verkaufsstellen in Crans-Montana, in Sitten seit 2008 und in Vevey seit November 2016.

Dieser geniale Autodidakt funktioniert mit der Leidenschaft, mit dem Willen, die Kunst des Geschmacks immer weiter zu treiben. Mit seiner Frau Virginie ergänzen sie sich hervorragend an der Spitze eines Unternehmens, das aus dem Geschmack eine Kunst und aus der Schokolade einen absoluten Genuss gemacht hat. Sehr schnell ausprobieren, für alle die bis jetzt noch nicht das Vergnügen hatten. ■



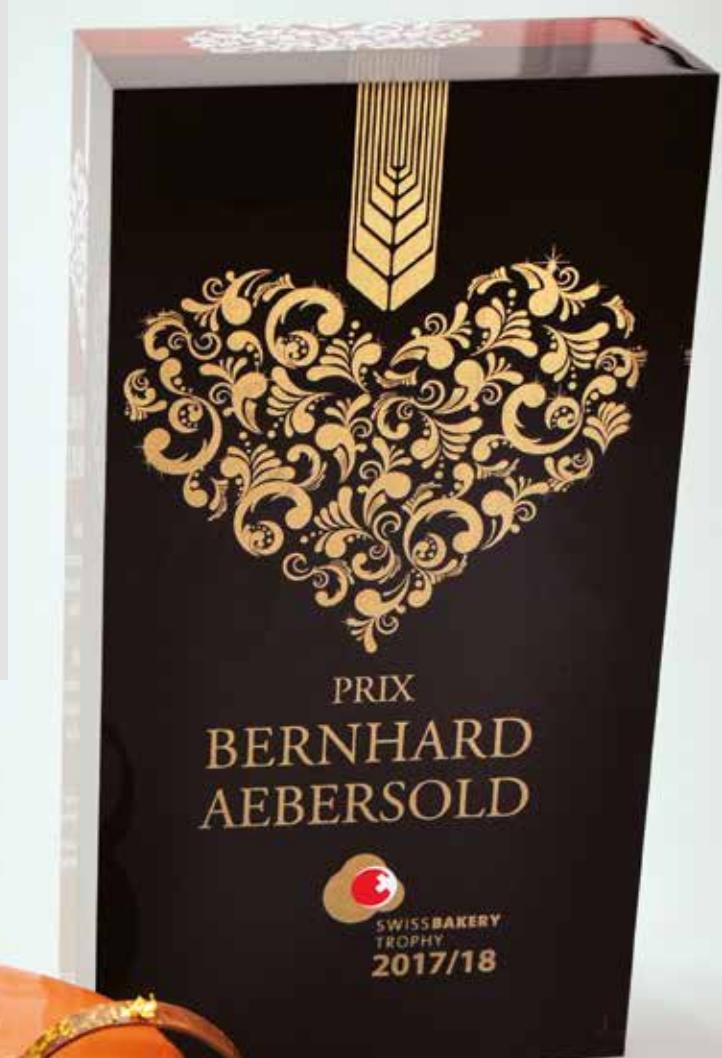


El Conquistador

Hier haben wir eine Torte, die ihren Namen verdient hat. Dieses, von Myriam Isoz entworfene Dessert, wurde bei der letzten Swiss Bakery Trophy, eine Art Oscar der Schweizerischen Bäckereien-Konditoreien, ausgezeichnet. Myriam Isoz hat den Preis „Bernhard Aebersold“ für das kreativste Produkt „El Conquistador“ erhalten. Es handelt sich um eine Mischung aus Brasilianischer Tonka-Bohne, amerikanischer gerösteter Pekan-Nuss, Milchschokolade aus Granada und Venezolanischer Kakao-Bohne. Eine sehr internationale Köstlichkeit, die Gold geholt hat.

Taillens hat 8 Medaillen von der Olympiade der Bäcker-Konditor-Confiseure in Bulle nach Hause gebracht. Vom 28. Oktober bis 1. November wurden 1400 Produkte aus allen Schweizer Kantonen während der Messe „Goûts et Terroirs“ von 3 Fachjurys und 2 Verbraucherjurys gewertet. Taillens wurde ausgezeichnet und hat folgende Medaillen erhalten:

- 3 Goldmedaillen mit „El Conquistador“, „Addict“ und „Pain du Loïc“
- 3 Silbermedaillen für seine Hefe Mehrkorn-Baguette, seine „Arolla“ und „Ambre“ Leckerbissen
- 2 Bronzemedaillen für sein „Croustillant“ und sein „Absolumenth“



Nicolas und Sylvie Taillens

*Hefe Mehrkorn-Baguette,
Silbermedaille an der
Swiss Bakery Trophy
(SBT) 2016*

2

PORTRÄT VON NICOLAS TAILLENS



Das Brot als Leidenschaft

Nicolas Taillens leitet mit seiner Schwester und seinem Schwager eine schönes Familienunternehmen. Die Firma Taillens gibt es in Crans-Montana seit 1943. Anfangs auf dem Gebiet der Bäckerei-Konditorei-Confiserie tätig, ist sie heute auch in der Gastwirtschaft und dem Catering-Service aktiv. Heute ist die kleine KMU gross geworden, denn sie beschäftigt ganzjährig 82 Mitarbeiter. Taillens, das sind 5 Läden, davon 3 mit Tea-Room, und ein Restaurant, das Farinet. Letzteres bietet die Möglichkeit einen Heimchefkoch zu beschäftigen und es dient auch als Ausgangsbasis für den Catering-Service, der Jahr für Jahr an Bedeutung gewinnt.

Für Taillens, sowie für viele Handwerker auch, wird natürlich ein sehr grosser Teil des Umsatzes während der Festtage gemacht.

„Für uns ist es sehr wichtig, über ein treues und kompetentes Team verfügen zu können, welches das ganze Jahr über und nicht nur wenn die Station voll ist, arbeitet. Deswegen, wenn Crans-Montana voll ausgelastet ist, zählen wir nicht so sehr unserer Arbeitsstunden, denn sie können sobald es ruhiger wird, kompensiert werden. Alle sind mit dieser Regelung einverstanden und dies ist eine unserer grossen Stärken, vor allem während der Festtage, wo es hoch her geht, um alle last Minute Aufträge erfüllen zu können. Was die Sache noch komplizierter macht, und anders als mit der Schokolade aber vergleichbar mit den Metzgern, arbeiten wir mit frischen Waren, die in letzter Minute zubereitet werden müssen, was mitunter zu relativ kurzen Nächten führen kann. In Klartext: wenn alle sich amüsieren, arbeiten wir am meisten. Aber so ist es nun mal, das ist unser Beruf, wir kennen die Spielregeln und ich muss zugeben, dass wir

sie auch sehr wohl akzeptieren. Das ist ein genialer und kreativer Beruf, aber man muss hyperflexibel sein, um alle unsere Kunden zufrieden zu stellen. Die grösste Herausforderung ist, dass alle unsere Produkte frisch vom Tage sein müssen. Das macht den Unterschied zu anderen Berufen aus. Man muss antizipieren und keine Fehler in den Bestellungen, den Mengen, der Produktequalität machen“ sagt Nicolas Taillens, der das Unternehmen vor ein paar Jahren, zusammen mit seiner Schwester und seinem Schwager übernommen hat.

Die traditionelle „Bûche de Noël“ verkauft sich natürlich immer noch, doch sie ist weniger gefragt als früher. „Die einfache Mokka-Rolle langt nicht mehr. Deswegen entwickeln wir jedes Jahr eine Dessert Auswahl für die Festtage. Die Grundlagen des Rezeptes bleiben die gleichen aber nachher führen wir Neuerungen ein, wir kreieren und lassen unserer Fantasie freien Lauf, indem wir eine Reihe von neuen Ideen ausprobieren. Alle Desserts werden von einem Team von begeisterten Mitarbeitern zusammengestellt. Manchmal geben wir ihnen freie Hand, damit sie sich austoben können und zugleich die Kunden erfreuen können“. Und das funktioniert ganz gut, denn die Kundennachfrage ist gross und die Auszeichnungen wiederholen sich Jahr für Jahr auf nationaler Ebene. So wie dieses Jahr mit dem neuen Dessert El Conquistador (siehe eingerahmt).

Für Taillens, sowie für viele Handwerker auch, wird natürlich ein sehr grosser Teil des Umsatzes während der Festtage gemacht. „Klar, dass die Geschäfte gut laufen, wenn 50 000 Leute in der Station anwesend sind. Aber sie gehen auch während der Winterferien im Februar, zu Ostern und im Sommer anlässlich des Omega European Masters gut. Wir haben auch unsere Geschäfte so entwickelt, dass unsere Aktivitäten maximal diversifiziert sind, um so eine zu starke Abhängigkeit gegenüber gewissen Jahreszeiten zu vermeiden, welche zwar aufregend sind, die aber etwas gefährlich sein können, wenn man das ganze Jahr gut arbeiten möchte“ schliesst Nicolas Taillens ab. ■

Die Walliser Couture-Lehratelier reist UM DIE WELT

Von Gabriela Schynder
Präsidentin WV BG



Im Dezember 16 hat die italienische Unternehmung „Manifattura di Domodossola Spa“ zum zweiten Mal den internationalen Wettbewerb „INTRECCINCANTIERE“ durchgeführt. Neben zahlreichen Design-Studenten aus Mailand, Venedig, London und Tokio, haben sich auch

Seither reisen die Modelle der jungen Künstler um die Welt und werden in grossen Messen ausgestellt.

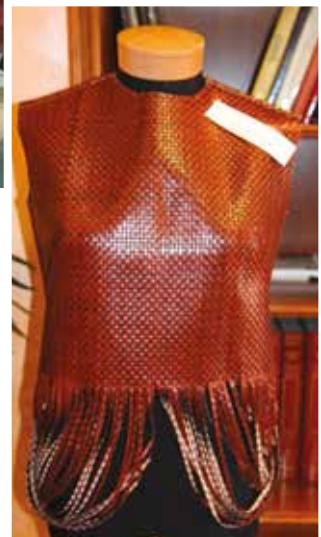
15 Lernende aus dem Couture-Lehratelier in Siders ans Werk gemacht. Die Herausforderung bestand darin, ein originelles, auffälliges Kleidungstück oder Objekt aus den

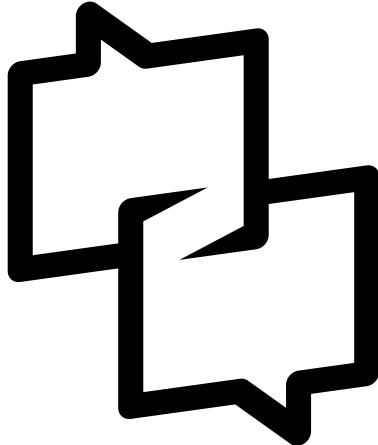
Produkten der italienischen Firma herzustellen. Die „Manifattura di Domodossola“ ist internationaler Marktleader für Artikel aus geflochtenen und gewebten Lederbändern. Im Februar 16 wurden über 50 Kreationen an der Ausstellung Lineapelli in Mailand präsentiert und mit Stolz sah des Walliser Couture-Lehratelier zwei seiner Lernenden auf dem Podest. Prämiert wurden mit dem ersten Preis das Modell von Deborah Hermann aus Stalden, und mit dem 3. Preis Mégan Noppen aus Sitten, die sich den Rang mit drei Studentinnen aus London und Italien teilte.

Seither reisen die Modelle der jungen Künstler um die Welt und werden in grossen Messen wie Première Vision Paris, Lineappelle Milano und New York, Japan Shop in Tokyo, sowie MM&T in Hong Kong ausgestellt. Das Couture-Lehratelier aus der Sonnenstadt hat sich somit einen Platz auf interantionaler Ebene gesichert und die begabten Lernenden starten in eine erfolgversprechende Zukunft. ■



Links, Deborah Hermann (1.) zusammen mit Mégan Noppen (3.), die stolz ihre Auszeichnung zeigen.





REV WW'17

La rentrée de l'économie valaisanne
Walliser Wirtschaftstreffen



DATUM

31. August 2017

ORT

Flughafen Sitten

Konzept

Einigkeit macht stark! Jede und jeder von Ihnen kennt die tiefgründige Bedeutung dieser Weisheit und die Stärke, die aus jeder Form von Versammlung entsteht.

Wie es bereits erfolgreich in anderen Westschweizer Kantonen seit Jahrzehnten praktiziert wird, haben die führenden Unternehmen des Wallis, gemeinsam mit den Berufsverbänden, an dem Projekt gearbeitet, eine Veranstaltung auf die Beine zu stellen, die gleichzeitig repräsentativ wirkt und die Walliser Wirtschaftsstruktur in Szene setzen soll. Diese Plattform für Ideenaustausch und Dialog, Nährboden für Bekanntschaften und Annäherung, soll den lokalen Unternehmer die Möglichkeit bieten, sich in einer informellen und entspannten Atmosphäre zu treffen, um konstruktive Verbindungen zu knüpfen und Geschäftsmöglichkeiten entstehen zu lassen, die zur Weiterentwicklung unseres schönen Kantons beitragen.

Indem sie die Arbeitgeber und selbständige Unternehmer aus allen Geschäftsfeldern zusammenführen, hoffen die Gründungsmitglieder, mit diesem Ereignis, einen bedeutungsvollen Ort der Beziehungen zu schaffen und so die Rolle eines Bindegliedes innerhalb der Walliser Wirtschaft zu spielen. Das Treffen wird jedes Jahr in einem anderen Unternehmen stattfinden.



Versichert. Genau jetzt.



PME Valais · KMU Wallis



Eine MESSE für Jäger und Angler

WGV

Vom 19. Bis 21. Mai 2017, findet im CERM in Martigny die erste internationale Messe für Jagd und Fischerei „Passion Nature“ statt. Sein Ziel ist, ein breites Publikum zu empfangen und an eine wichtige Aufgabe zu erinnern: Pflanzen- und Tierwelt, sowie Fische bewahren und schützen. Das Publikum soll auch für die Freude an Outdoor-Aktivitäten unter absoluter Schonung der Natur sensibilisiert werden. Dabei soll das Event eine liebevolle, festliche und spielerische Stimmung schaffen und gleichzeitig kulturelle, pädagogische und informative Ge-

Ich bin überrascht, dass vor mir niemand an einen solchen Salon gedacht hat, wenn man jeden Tag mitten in Naturschönheiten lebt und wenn unser Kanton Zehntausende von Jägern, Fischern, Wanderern, Fotografen und anderen Naturliebhabern zählt.

sichtspunkte anbieten. Wie Nicolas Hulot, berühmter Umweltschützer, es gerne erklärt: „die Natur hat immer was zu sagen“. Dieses Zitat mag Jean-Pierre Seppey, Präsident von Passion Nature, besonders gern. Wir haben denjenigen aufgesucht, der seinerzeit auch Generalmanager und Präsident des Volleyball und Beach Volleyball Weltverbandes, sowie Generalsekretär der Schweizer Kandidatur zur Olympiade 2006 war.



Informationen
Jean-Pierre Seppey
Präsident SICP
T +41 79 827 61 25
info@passion-nature.org
www.passion-nature.org

Jean-Pierre Seppey, Sie treten in der Organisation und als Präsident für ein neues internationales Projekt auf: ein Salon International de la chasse et de la pêche auf dem Messegelände der Foire du Valais. Was hat Sie dazu bewogen, sich einer derartigen Herausforderung zu stellen?

Seit mehreren Jahren habe ich mich für die Schönheit unserer Pflanzen- und Tierwelt sowie unserer Fische begeistert. Mir wurde vor allem bewusst, dass die erforderlichen Gleichgewichte zwischen allen begeisterten und betroffenen Akteuren sehr empfindlich sind und sogar in Frage gestellt werden. Darum habe ich mich entschlossen, in Martigny mitten in den Alpen, Passion Nature, ein grosses Forum für Diskussionen und Sichtbarkeit mit der Anwesenheit von lebenden Tieren und Fischen zu organisieren. Es liegt mir daran, die für uns und unseren Planeten entscheidende Bedeutung der Artenvielfalt in unsere Aktivitäten und Überlegungen noch stärker zu integrieren.

Für diese Premiere haben Sie nicht das übliche Organisationsmodell mit einem Verband gewählt, sondern ein privates professionelles Management. Heisst das, dass Sie für diesen Salon International de la Chasse et de la Pêche ehrgeizige Ziele verfolgen ?

Ich wollte vermeiden, dass jemand Risiken eingehen muss. Deshalb habe ich mich für eine private Organisation entschieden, für die ich persönlich die volle finanzielle und rechtliche Verantwortung übernehme. Mit meinen Auftragnehmern, allesamt Profis, setzen wir alles daran, damit ein sehr breites Publikum mit Jugendlichen und Kindern an Passion Nature teilnimmt. Filme, Spiele und Interaktivität werden auf pädagogische und spielerische Art die verschiedenen Ansichten der Natur und der dazugehörigen Lebewesen hervorheben.

War das Wallis als Standort für diesen Event eine naheliegende Wahl? Und was erhoffen Sie sich vom Wallis mit diesem Salon ?

Ja, ich bin sogar überrascht, dass vor mir niemand an einen solchen Salon gedacht hat, wenn man jeden Tag mitten in Naturschönheiten lebt und wenn unser Kanton Zehntausende von Jägern, Fischern, Wanderern, Fotografen und anderen Naturliebhabern zählt. Nun hoffe ich sehr, dass die Bevölkerung und die Familien aus dem Ober- und Unterwallis den Salon in Martigny besuchen, wo unser Team alles daran setzen wird, um sie zu überraschen, zum Spielen zu bringen und mit Originalität und Einzigartigkeit vertraut zu machen.

**Sie haben den SICP als Passion Nature getauft.
Fördern Sie damit eine neue Jagd- und Fischereiart,
die mehr der Oekologie und weniger der Tradition
Rechnung trägt?**

Es handelt sich darum, eine grösstmögliche Anzahl von Personen auf die Komplementaritäten und die erforderlichen Gleichgewichte zwischen Jägern-Fischern und Natur-Tierwelt-Fischen zu sensibilisieren, um die Gewissen sowie die Jagd- und Fischpolitik im Wallis und in der Schweiz aufzurütteln. Wie will der Mensch langfristig in der Natur mit Tieren und Fischen weiterleben? Wenn wir uns für die Natur und deren verschiedene Lebewesen begeistern können, wissen wir natürlich auch die Lebensräume und die Artenvielfalt zu schätzen, ohne dabei radikale Umweltschützer zu werden. Ich habe mich entschlossen, alle kantonalen Jagd- und Fischereiverbände, die zuständigen staatlichen Dienststellen für Wald und Natur (samt jeglichen Lebewesen), den Tierschutzverein und ähnliche Vereine einzubeziehen, da ich für Diskussionen immer offen bin und weil jedermann und jedes Thema willkommen sind! „Die Natur lehrt uns immer etwas Neues“, sagte Nicolas Hulot.

**Welches sind die wichtigsten Zahlen für Ihren Salon
(Budget, Sponsoring, Anzahl Messestände, erwartete
Besucherzahl, usw.)?**

Budget: 740000 Franken. Sponsoring: 150000 Franken. Anzahl Messestände: 150 (1200 potenzielle Aussteller, die an internationalen Messen in Frankreich, England, Italien, Deutschland, Österreich teilnehmen, wurden kontaktiert). Erwartete Besucherzahl: 30000 Besucher an drei Tagen.

**Welches sind die führenden Mitglieder Ihrer
Organisation ?**

Marc-Henri Favre, Präsident von Martigny und Präsident des Patronatskomitees. Narcisse Seppey, Präsident des Ehrenkomitees, ehemaliger Dienstchef Jagd & Fischerei. Marcel Delasoie, persönlicher Berater. David Theler, Manager Fischerei. Patrice Seppey, Manager Jagd. Renzo Torrani, Botschafter für Italien. Didier Chauvigny, Botschafter für Frankreich. Gaëlle Roduit, Frau und Kinder in Jagd & Fischerei. Francesco Bertazzoni, Internationale Salons. Jean-Michel Mabillard, Finanzen.

Ein Wunsch für diesen 1. SICP Passion Nature ?

Dass die Familien und die Besucher unsere Natur auf eine spielerische und unvergessliche Art entdecken. ■



DIE FACHZEITSCHRIFT DER WALLISER KMU

WGV - im - FOKUS

sgv usam SEKTION WALLIS



Wenden Sie sich direkt an 2000 KMU!

Ausgaben vom Unterwallis (UVAM Tribune): siehe www.uvam-vs.ch

BESTELLFORMULAR

Zu retournieren per Post (UVAM rue de la Dent-Blanche 8, 1950 Sion, per Fax (027 322 24 84) oder per E-Mail (tribune@uvam-vs.ch)

- | | | |
|---|-------|--------|
| <input type="checkbox"/> 4. Umschlagsseite | Fr. | 1650.- |
| <input type="checkbox"/> 4. Umschlagsseite + 1 Seite Publireportage | Fr. | 1950.- |
| <input type="checkbox"/> 1 Seite | Fr. | 950.- |
| <input type="checkbox"/> 1 Seite + 1 Seite Publireportage | Fr. | 1250.- |
| <input type="checkbox"/> Publireportage von uns ausgeführt | + Fr. | 300.- |
| <input type="checkbox"/> ½ Seite hoch | Fr. | 650.- |
| <input type="checkbox"/> ½ Seite quer | Fr. | 650.- |
| <input type="checkbox"/> ¼ Seite hoch | Fr. | 350.- |
| <input type="checkbox"/> ¼ Seite quer | Fr. | 350.- |

Anzahl Erscheinungen:

- 2 (-5%) 3 (-7 %) 4 (-10%)

Für die Ausgabe(n):

- | | |
|------------------------------------|---------|
| <input type="checkbox"/> Februar | 20..... |
| <input type="checkbox"/> Mai | 20..... |
| <input type="checkbox"/> September | 20..... |
| <input type="checkbox"/> November | 20..... |

Firma:

Verantwortlich:

Adresse:

Telefon:

PLZ/Ort:

E-Mail:

Datum:

Unterschrift:

AGENDA

FEBRUAR 2017

- 6 Generalversammlung IGKG
9 Generalversammlung AVP (Walliser Verband der Landschaftsgärtner)
12 Eidgenössische Volksabstimmungen
14-17 Grossratssession
17 Generalversammlung AVEN

MÄRZ 2017

- 10 Generalversammlung Tec-Bat (Verband für Gebäudetechnik und Gebäudehülle)
19 Generalversammlung AVEMEC
31-2 Passion Auto Show

APRIL 2017

- 27-30 Prim'Vert
28 Generalversammlung WMGV

MAI 2017

- 5 Generalversammlung VWMU
8-12 Grossratssession
21 Eidgenössische Volksabstimmungen

AUGUST 2017

- 31 Walliser Wirtschaftstreffen (WW)

JUNI 2017

- 6-9 Grossratssession

SEPTEMBER 2017

- 12-15 Grossratssession
24 Eidgenössische Volksabstimmungen
29-8 Foire du Valais

IMPRESSUM

Herausgeber: Walliser Gewerbeverband

Rue de la Dent-Blanche 8 - 1950 Sitten

Periodizität: vierteljährlich Abonnement: Fr. 25.– pro Jahr

GENERALSEKRETARIAT

Marcel Delasoie - Generalsekretär

T 027 322 43 85 - D 027 322 43 82 - F 027 322 24 84

marcel.delasoie@uvam-vs.ch

GESTALTUNG - REDAKTION - WERBUNG

Xavier Saillen - WGV im Fokus

T 027 322 43 85 - D 027 322 43 86 - F 027 322 24 84

tribune@uvam-vs.ch

EDITION - ADMINISTRATION

Romy Hintz - Adjunktin des Generalsekretärs

T 027 322 43 85 - D 027 322 43 84 - F 027 322 24 84

romy.hintz@uvam-vs.ch

www.uvam-vs.ch

Das Vervielfältigen von Texten, Textauszügen und Illustrationen ist nur mit der Genehmigung der Redaktion und unter Angabe der Quelle gestattet.

PLANUNG 2017

AUSGABEN	FEBRUAR	MAI	SEPTEMBER	NOVEMBER
Redaktionsschluss und Einsendeschluss für Inserate	19. Dezember 2016	3. April 2017	7. August 2017	9. Oktober 2017
Versand Woche vom	16. Januar 2017	24. April 2017	28. August 2017	30. Oktober 2017

INSERATFORMAT

1 Seite

A4

210 x 297 mm

1/2 Seite

quer

194 x 138 mm

1/2 Seite

hoch

94.5 x 281 mm

1/4 Seite

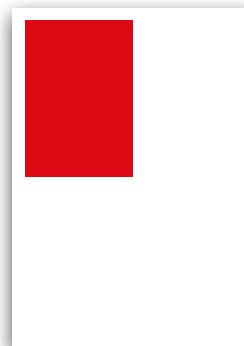
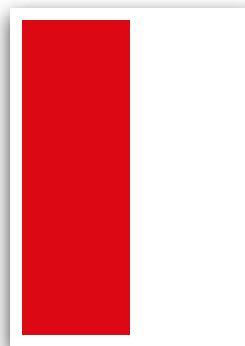
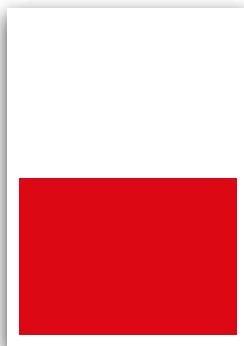
hoch

94.5 x 138 mm

1/4 Seite

quer

194 x 66.5 mm





100
ANS | JAHRE

1917 – 2017
heute und morgen



Walliser
Kantonalbank
www.wkb.ch